

# Erbe „Artenvielfalt“ hat viel Nutzungspotenzial

**Wissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr referiert bei „Landwirtschaft verstehen“.**

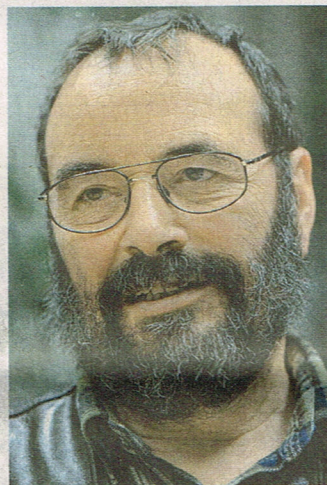
**VERENA DAUM-KUZMANOVIC**  
E-Mail: verena.daum-kuzmanovic@vorarlbergernachrichten.at  
Telefon: 05572/501-337

**SCHWARZACH.** Zur Abschlussveranstaltung „Mensch - Natur - Landschaft“ der von der Bodensee Akademie initiierten Info-Reihe „Landwirtschaft erleben“ referiert neben der in Egg wohnhaften Landschaftsarchitektin DI Maria Anna Moosbrugger, der in Hörbranz geborene Naturschutzratsvorsitzende und Wissenschaftler des Jahres 2012, Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr. „Wie in anderen vergleichbaren Gebieten sind auch in Vorarlberg die Kulturlandschaften ‚Blaupausen‘ der traditionellen Nutzung, die durch die Besitzstrukturen festgeschrieben sind“, führt der Buchautor („Flora und Lebensräume in Vorarlberg; Ein Garten für das 21. Jahrhundert“) gegenüber den VN aus. „Nutzungsaufgabe führt in unserem Klima und den Böden zur Verwaldung. Die gewohnte Landschaft, sei dies das Rheintal, das Großwalsertal oder der Bregenzerwald wurzelt im bäuerlichen Vorarlberg der vergangenen Jahrhunderte. Neben der Naturkulisse einer dramatischen waldbetonten Gebirgslandschaft setzt das ‚alte Vorarlberg‘ mit den charakteristischen Landschaftselementen Futterwiese, Bünten, Rieder, Hochmoore und Alpen die wesentlichen Akzente und beherbergt eine beachtliche biologische Vielfalt - etwa ein Drittel der 2000 Blütenpflanzen sind Kulturfolger. Die Landwirtschaft trägt für diese Vielfalt, die größer ist als

die Hawaii's oder Teneriffa's, eine enorme Verantwortung. Die modernen Ertragsgemeinschaften in Technik und Züchtung stehen aber der Erhaltung dieser kulturbedingten Vielfalt entgegen. So sind die traditionellen Fettwiesen mit 30 Pflanzenarten - Glatthafer- oder Fromentalwiese - im Rheintal und Walgau praktisch verschwunden und durch artenarmes Einheitsgrün ersetzt. Ausgenommen sind die Riedwiesen, die im Rahmen der Riedwiesenverordnung geschützt sind.“

## Zwei Entwicklungen

„Unter den Landwirten zeichnen sich einerseits die Intensivierer ab, die ihre Zukunft in einer Steigerung der Produktion sehen, andererseits die Integrativ-Bewirtschafter, das sind jene, die weniger produktive, aber dafür umso artenreichere Flächen, also bunte Wiesen, bewusst mit



„Artenvielfalt schafft Stabilität und hat vor allem auch humanökologische Wirkungen.“

**PROF. GEORG GRABHERR**

einbeziehen“, erläutert Prof. Grabherr. „Die Intensivierer entkoppeln sich immer mehr vom Potenzial des Betriebs: ausschließlich Stallhaltung, massiver Kraftfuttereinsatz, Züchtung auf maximale Produktionsleistung, Leistung für Natur und Vielfalt ist gering, das Vieh verliert Alptauglichkeit. Die anderen, die nicht auf Produktionsmaximierung setzen, sind wiederum sehr stark von Leistungsabgeltungen aus den agrarischen Förderungstöpfen abhängig. Die permanenten Diskussionen um die Höhe dieser Förderungen und die Kriterien schaffen Unsicherheit und haben gerade im letzten Jahr für Demotivierung gesorgt.“ Das Leitbild für die Zukunft ist für Prof. Grabherr daher einerseits das „alte Vorarlberg“ in den Grundstrukturen zu erhalten und gleichzeitig durch spezifische Produkte die bäuerliche Wertschöpfung zu beachten. In diesem Sinne sind die Leistungsabgeltungen letztlich die Basis für eine attraktive Umweltzukunft des Landes. „Diskussionen dazu sollten gesamtgesellschaftlich geführt werden.“

## Sinn der Artenvielfalt

Global gesehen ist Artenvielfalt für Prof. Grabherr „das“ wesentliche Kennzeichen der Natur, über Millionen Jahre entstanden, wenn auch mit Schwankungen, und als Produkt einer langen Entwicklung gegeben: „Dieses Erbe hat ein enormes Nutzungspotenzial für den Menschen einerseits, andererseits ist es notwendig für ökologische Wohlfahrtswirkungen. Das Nutzungspotenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft. Immer wieder werden beispielsweise neue Wirkstoffe in Pflanzen oder Tieren ent-

deckt oder Energiepflanzen weiterentwickelt. In Vorarlberg kann man je nach Fassung des Artbegriff an die 2000 Blütenpflanzenarten finden, die sich in verschiedenen Pflanzengesellschaften gruppieren. So lassen sich je nach Boden und Höhenlage mindestens fünf verschiedene Buchenwaldtypen unterscheiden. Bei den Wiesen Glatt-, Goldhafer- oder Pfeifengraswiesen - insgesamt mit den Alpen und alpinen Hochlagen einige Dutzend. Die Frage nach dem Sinn dieser Vielfalt ist insofern leicht zu beantworten, als unter den vielen Arten, die diese Lebensgemeinschaften bilden, eben genügend angepasste Arten zu finden sind. Eine Reduktion würde dazu führen, dass viele ökologische Nischen nicht oder unterbesetzt wären und damit gegen Störungen und Veränderungen wie etwa den Klimawandel besonders anfällig sind. Artenvielfalt schafft Stabilität und hat vor allem auch humanökologische Wirkungen: Heilkräuter, Nahrung, Attraktivität, Buntheit, Schönheit, wissenschaftliche Bedeutung.“

## Veranstaltung

„Mensch - Natur - Landschaft“ – Kulturlandschaftspflege wahrnehmen, würdigen, mitgestalten  
Dienstag, den 20. 5. 2014, 20 Uhr, Landesfunkhaus Dornbirn, Eintritt frei  
**Veranstalter:** Bodensee Akademie und Ökoland Vorarlberg in Zusammenarbeit mit BMG, LK Vorarlberg, Vorarlberg Tourismus, WKV Tourismus und Freizeitwirtschaft, Vbg. Naturschutzrat, Vorarlberger Nachrichten und ORF V; Referenten: Prof. Grabherr und DI Anna Maria Moosbrugger  
**Info/Anmeldung** erbeten unter Tel. 05572 33064, office@bodenseeakademie.at, www.bodenseeakademie.at, www.gentechnikfreie-bodensee-region.org